

den „Preußischen Jahrbüchern“ 1922 (Bd. 188, Heft 3, S. 152 ff.) beachtenswerte Anregungen über neue Auslands-Institute; ich selbst nahm 1922 unter dem Titel „Eine neue Geographie?“ in der von Ewald Banse herausgegebenen gleichnamigen Zeitschrift (Braunschweig, Westermann) noch einmal zu dem nämlichen Gegenstande das Wort. Mein heutiger Vortrag, in welchem ich die Dinge zusammenfassend und in ihrer ganzen Problematik darstelle, mag nun einstweilen von mir aus das Schlußwort in dieser Angelegenheit bilden. Mehr als genug ist über dieses Thema geredet und geschrieben worden. Möge nun endlich die Tat folgen!

Wir Deutschen sind durch den sogenannten Frieden von Versailles auf allen Gebieten des Wirtschafts- und Kulturlebens in überaus folgenschwerer Weise zurückgedrängt worden. Es ist nur allzu begreiflich, daß unser Volk in dieser Zeit namenlosen Elends den Blick vorerst nach innen richtet und in Verzweiflung über den äußeren Druck mit sich selbst und den einzelnen Gliedern und Ständen des Volkes hadert. Aber so schwer es dem einzelnen wie der Gesamtheit auch werden mag: Wir müssen, unsere nationale Eigenart bejahend und sie froh pflegend, den Weg zunächst zur engeren Volksgemeinschaft finden, und wir müssen von hier aus Träger werden des Gedankens einer alleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Dann, meine Damen und Herren, wenn unser gesamtes Volk diese große Aufgabe erfaßt und sich ihr zielbewußt hingibt, dann, glaube ich, werden wir um die Zukunft des deutschen Vaterlandes nicht so sehr besorgt zu sein brauchen, mag auch die Gegenwart noch so düster und traurig sein. Die Zukunft wird uns gehören in dem Maße, wie wir weltwirtschaftlich und weltpolitisch denken lernen und dabei doch unserem Deutschtum aus tiefstem Herzen treu bleiben.

---